

Wodka & Coffee

Von CrazyGirly

Kapitel 7: I don't know about you!

□ Suzie Hatcher

Wie ihr euch sicher denken könnt, musste ich in die Schule. Hausarrest war wirklich eine dämliche Erfindung... von wegen Zuhause bleiben. Als am Montagmorgen mein Wecker klingelte und mich unsanft aus dem Schlaf riss, vergrub ich meinen Kopf im Kopfkissen und wäre am liebsten liegen geblieben. Nicht nur, weil ich ein absoluter Morgenmuffel war und lieber ausschlafen würde - wie der Rest der Schüler dieser Welt wohl auch -, nein, auch weil ich James nicht unter die Augen treten konnte...alleine bei dem Gedanken daran bekam ich Bauchschmerzen. „Hey, bist du schon wach? Du musst aufstehen, los.“, unterbrach meine Mutter die grausamen Gedanken und zwang mich dazu die warme Decke wegzuschieben und mich unter die Dusche zu schleppen.

Wir fuhren mit dem Wagen vor und als ich die Autotür missmutig aufschob, fuhr mir frostiger Wind durchs offene Haar. Das Wetter passte zu meiner Stimmungslage. Wortlos warf ich die Tür hinter mir wieder zu und seufzte tief bevor ich mich auf das Schulgebäude zubewegte. Ich hatte mir fest vorgenommen James heute einfach strickt aus dem Weg zu gehen. Was blieb mir auch anderes übrig? Hier konnte ich wohl kaum mit ihm über den Vorfall am Wochenende sprechen, wann hatte man in der Schule schonmal seine Ruhe? Und so tun als wäre nichts gewesen, das würde ich nicht schaffen. Mal ganz davon abgesehen, dass ich nicht wollte, dass es so lief - Große Taten ließ man nicht einfach untergehen...und ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie groß diese Tat für mich gewesen war... „Suzie!“, rief mich plötzlich eine Stimme und ließ mich zusammenzucken.

„Oh, hab ich dich erschreckt? Entschuldige.“, ich hatte nicht bemerkt, wie Tia hinter mir hinterhergehechtet war. Schwer atmend stand sie vor mir und zog ihre Tasche zurecht.

„Du siehst bedrückt aus, alles okay?“, fragte sie, als sie wieder genügend Luft hatte und wir zusammen weiter liefen. Sah man mir das wirklich an?

Nervös fing ich an mit den Händen herumzuwedeln und wollte ihre Frage kurz und knapp abhandeln: „Nein, nein. Alles bestens, wirklich. Mir geht's prima!“

Verwundert verzog sie die Augenbrauen und griff während ich sprach nach meinen Armen, um diese fest zu halten und meine Hände zur Ruhe zu bringen. Lachend traf sie meinen Blick und ließ mich erst wieder los, als wir den Haupteingang erreicht hatten.

„Wirklich schade, dass du mir nicht die Wahrheit sagst... dabei bin ich doch so

furchtbar neugierig.“, welche Frau war das nicht? Und als ich so in ihr aufrichtiges Gesicht sah, prasselten die Worte aus mir heraus.

[Eigentlich hatte ich nicht über meinen Untergang sprechen wollen, wirklich nicht. Doch hatte ich es auch nicht einhalten können...es kam einfach hoch...wie...wie...Wortkotze! Ist euch so etwas noch nie passiert?]

„Du hast James geküsst?“, fragte sie auf dem Flur ungläubig und riss die Augen erstaunt auf. Erschrocken hielt ich ihr die Hand vor den Mund und legte meinen Zeigefinger an meine Lippen, um ihr zu signalisieren leiser zu sein. „O, 'tschuldige. Wie geht's weiter?“

„Wie soll was weiter gehen? Dann ist er nach Hause gefahren. Wir haben uns nicht mehr gesprochen.“, ich zuckte mit den Schultern und ließ meinen Blick über den Gang schweifen. Er war nicht zu sehen, gut für mich.

„Wieso nicht? Du musst noch mal mit ihm reden! Das ist wichtig! Immerhin bist du in ihn verliebt...sag ihm einfach, dass er sich entscheiden soll, weil du dir jetzt sicher über deine Gefühle bist.“, als Tia das so aussprach klang alles ganz einfach. Doch mir kam es vor, als würde ich als Matheloser den schwierigsten Mathetest der Welt mit einer glatten Eins abschließen müssen - das war unmöglich. Ich hatte bereits bewiesen, wie schwer es mir fiel über Gefühle zu sprechen, insbesondere über meine eigenen, es war also unmöglich das erneut zu versuchen...außerdem fiel es mir generell noch immer unheimlich schwer einzusehen, dass ich mir wirklich mehr als eine reine Freundschaft von ihm wünschte.

„Da vorne ist er, geh schon hin!“, Tia griff aufgeregt meinen Arm und schob mich den Flur entlang in seine Richtung. Meine Reaktion hatte mal wieder geschlafen, sodass ich mich erst wehrte als sich James' und mein Blick trafen. „Nein, lass mich los!“, fuhr ich sie an und machte hektisch Kehrt, um in unseren Klassenraum zu flüchten, doch bei diesem ungeschickten Fluchtversuch rannte ich Ted um, der mich skeptisch beäugte.

„Kein Grund rot zu werden.“, neckte er mich frech und ließ mich dann einfach stehen.

„Hey!“, die Hände zu Fäusten geballt, folgte ich ihm in die Klasse.

„Das liegt sicher nicht an dir!“, noch immer fauchte ich wie eine beleidigte Katze durch die Gegend und brachte so manch einen damit zum lachen - unbeabsichtigt.

„Suzie? Alles okay?“, wollte nun Matt sichtlich belustigt wissen.

„Alles bestens.“, nun bekam auch er es ab, doch hob Matt lediglich grinsend die Hände und wollte so seine Unschuld signalisieren ohne mich ernst zu nehmen.

Seufzend ließ ich mich neben ihn auf meinen Platz sinken. Nach und nach füllte sich die Klasse und schließlich traf auch unsere Klassenlehrerin pünktlich ein. Ihr Gesicht war von einem breiten Grinsen geziert, was nichts Gutes verhiieß.

„Ich habe eine ganz wundervolle Idee, wie ich euch besser zueinander finden lasse...“, verkündete sie stolz und zog einen Stapel Karten aus ihrer Tasche.

„Die ersten Wochen sind um und noch immer habe ich das Gefühl, dass sich überall Gruppen bilden, die ohne Hilfe nicht zusammen finden. Ich möchte, dass ihr euch kennenlernt und miteinander beschäftigt. Damit das passiert, lösen wir eine neue Sitzordnung.“ Ihre nett gemeinte Idee traf bei uns eindeutig nicht auf fruchtbaren Boden.

Es folgte lautes, missmutiges Seufzen und Widersprüche aller Art. Auch ich wollte nicht weg hier...wir saßen doch alle perfekt. Außerdem würden wir nächstes Jahr sowieso in Kurse eingeteilt werden, wieso also in einem Jahr großartig kennenlernen?

„Keine Widersprüche, steht alle auf und los geht's!“

Nach und nach wurden Karten gezogen und so die Reihenfolge der Schüler an den

Tischen festgelegt. Das positive an meinem Sitzplatz war, dass ich nicht in der ersten Reihe Platz nehmen musste, eigentlich hatte ich sogar einen netten Platz in der Mitte gefunden. Der Nachteil? Ich durfte neben Ted sitzen...bisher war ich einfach nicht warm mit ihm geworden und alles was er tat, war mich aufziehen...auf eine gemeine, schadenfrohe Weise. Doch half jeglicher Protest mir nicht weiter, also setzte ich mich neben ihn und warf meine Tasche unter meinen Tisch.

„Wir werden jetzt wohl eine Menge Spaß zusammen haben.“, fing Ted schon wieder an, ich warf ihm jedoch bloß einen wütenden Blick zu.

„Wage es nicht, mir auf die Nerven zu gehen.“, doch auf meine ernstesten Worte lachte er bloß laut. Das Gesicht verzogen, wand ich den Blick ab und traf Matts.

Matt hatte eigentlich einen viel schlimmeren Platz gefunden...direkt vor dem Lehrerpult, zwischen zwei Mädchen, die aufgeregt und kindisch herumalberten und ihn einfach völlig ignorierten. Ihm aufmunternd zugelächelt, drehte er sich wieder um, als unsere Lehrerin ihr Werk stolz betrachtete. Und um meine Freude noch weiter anzuheben und den Tag noch schlimmer zu gestalten, durfte ich nun eine Doppelstunde Mathe ertragen. Bei der wohl schlimmsten Frau der Welt, die alles berücksichtigte...bloß keine Mädchen mit einer akuten Mathephobie. Oh, ich hatte nicht erwähnt, dass ich darüber hinaus nun auch neben dem mit Abstand Besten in Mathe saß, oder? Und natürlich genoss Ted sein Können neben mir bloß noch mehr...was er mir die nächsten 90 Minuten immer wieder unter die Nase rieb.

„Was tust du da?“, fragte Ted skeptisch und folgte meinem Blick um die Ecke auf den Flur. Die anderen liefen bereits an uns vorbei aus der Klasse, ich war jedoch an der Tür stehen geblieben und wollte prüfen, ob die Luft rein war. „Das geht dich nichts an!“

„Na komm schon, raus damit. Vor wem versteckst du dich?“, Ted ließ nicht locker und lehnte sich neben mir an den Türrahmen.

„...Verzieh dich endlich.“ - Was war los bei diesem Jungen? Hatte er keine anderen Hobbies, als mir auf die Nerven zu gehen, wenn sich die Chance bot?

„Vor James?“ - Volltreffer. Verblüfft sah ich ihn an. Zum ersten Mal fiel mir keine trotzigere oder gar schlagfertige Antwort ein, die ich ihm an den Kopf werfen konnte...was ihn auf eine neue Art und Weise triumphierend grinsen lies. „Das ist dann wohl ein Ja.“

Ich drehte den Kopf beleidigt weg und ließ meine Haare in mein Gesicht fallen.

„Was findest du nur an dem Kerl...und wieso gehst du ihm aus dem Weg? Das ist feige. Und wenn du mir eins glauben kannst, vor ihm musst du dir durch nichts schlecht vorkommen.“, Ted verschränkte die Arme und sah nachdenklich den Flur entlang.

Hatte er gerade wirklich mit mir geredet ohne einen Witz über mich zu reißen?

„Was meinst du?“, hakete ich vorsichtig nach und musterte seine Gesichtszüge irritiert.

„Er ist ein Vollidiot...jeder ist besser als er.“, als er ausgesprochen hatte, grinste er wieder wie gewohnt und tätschelte mir lachend den Kopf, wobei er meine Haare absichtlich verwuschelte. „Sogar du, Kleines.“ - und da war der schlechte Witz, den ich vermisst habe.

„Du bist ein viel größerer Idiot!“, giftete ich und schlug seine Hände wie ein kleines Kind weg. „Suzie? Kommst du endlich?“, ich hatte übersehen, dass Matt bereits auf mich wartete und nickte ihm eifrig zu. Ted stehen gelassen und ihm keinen weiteren Blick geschenkt, lief ich zu Matt hinüber und begab mich mit ihm runter in die überfüllte Pausenhalle. Matt steuerte gezielt auf das Grüppchen zu, in dem wir sonst auch immer zusammen standen. Er kannte Jamie und Jessy immerhin auch schon eine ganze Weile und verstand sich gut mit ihnen. Und gegen die anderen, die vereinzelt

bei uns herumstanden, hatte er auch nichts...typisch Matt, er kam so gut wie mit jedem aus.

„Ähm...Matt.“, wollte ich ihn davon jedoch hektisch abhalten und griff nach seinem Ärmel.

Verwundert blieb er stehen und drehte sich zu mir um: „Was?“

„Wollen...wir nicht...raus gehen? Es ist so furchtbar stickig hier.“, schlug ich nervös vor und sah, wie Matts Blick immer fraglicher wurde, als er durch die große Glastür hinaus sah.

„Dir ist klar, dass es regnet Su?“, jetzt schaute auch ich hinaus - verdammt!

„...Ja, und?...Stell dich nicht so an! Bist du eine Maus oder ein Mann?“

„Ich wollte bloß Rücksicht auf deine Frisur nehmen...sonst verfluchst du Regen doch immer.“, doch ließ Matt sich überreden und machte sich mit mir auf den Weg nach draußen. Und obwohl die Idee so gut gewesen war und alles zu klappen schien, kam ich nicht davon...Ted spielte erneut Nervensäge und drängelte sich zwischen Matt und mich, um mich festzuhalten. „Was willst du denn schon wieder?“, wollte ich genervt von ihm wissen, er reagierte jedoch nicht auf mich. Stattdessen sah er an mir vorbei und winkte irgendjemandem zu. „Hier ist sie doch!“, folgte sein Rufen, erst dann sah er zu mir runter.

„Du kannst nicht entkommen. James hat nach dir gefragt. Und jetzt komm schön brav mit, dann wird das hier nicht noch peinlicher für dich.“

Hilflos sah ich zu Matt und hoffte darauf, dass er eingreifen würde...doch er tat nichts. Also musste ich mich von Ted mitschleppen lassen. Bei den anderen blieben wir stehen, als er mich los ließ, verpasste er mir einen Stoß, sodass ich James entgegen stolperte.

„Sei dankbar.“, richtete Ted trockene Worte an James und während dieser mich in den Arm nahm, lachte er bloß über Ted: „Dir? Als ob.“

Dieses winzige Wortgefecht irritierte mich beinahe noch mehr als James' momentane Nähe. Nichts ahnend sah ich die beiden abwechselnd an, dann fanden meine Augen Jessys, doch diese schien genau so ratlos.

„Wo warst du so lange?“, sprach James nun wieder in gewohnter Tonlage und drückte mich leicht an sich. Den Mund zu einer überforderten Antwort verzogen, fiel mir keine bessere Lüge ein: „Matt wollte kurz an die frische Luft, ihm geht's nicht so gut.“

Matt hatte gerade in sein Frühstücksbrot gebissen, als sich die Blicke auf ihn richteten.

„Ähm...sicher. Jetzt ist aber schon wieder alles okay, danke Su.“, auf die letzten beiden Worte setzte er eine gewisse, strenge Betonung - dennoch spielte er mit.

„Und was steht so dieses Wochenende an?“, ließ James zu meinem Vorteil das Thema fallen und sah in die Runde, jedoch hatte keiner eine spontane Idee - und genau jetzt kam Casey wieder ins Spiel: „Ich hätte eine Idee!“, mischte er sich mit lauter Stimme ein und kam nicht auf die Idee Abstand von Jessy zu nehmen, sondern stellte sich dicht neben sie.

„Am Wochenende eröffnet ein Jahrmarkt am Rand der Stadt.“, und obwohl Jessy ihm eben noch unsanft den Ellenbogen in die Seite gedrückt hatte, um ihn weiter von sich weg zu schieben, sah man nun in ihren Augen, wie gut dieser Vorschlag bei ihr ankam.

„Abgemacht.“, sprang auch James darauf an und sah dann zu mir runter: „Oder?“

Ich zuckte zögernd mit den Schultern, doch Jessys Blick drohte mir förmlich, sodass ich mit einem *okay* antwortete, um auch dieses Thema nicht weiter zu diskutieren.

Nach der Schule traf ich Jessy vor dem Vertretungsplan, als ich mich gerade auf den

Heimweg machen wollte. Der Rest der Pause war ruhig verlaufen...man hatte sich locker unterhalten und niemand war auf James Arm um meiner Hüfte eingegangen. Würde ich euch jetzt erzählen, dass es mich gestört hätte, würde ich lügen...natürlich mochte ich seine Nähe. Doch hatte mich sein Verhalten auch umso mehr verwirrt.

„Su!“, rief mich Jessy und stand dann auch schon neben mir, um sich mit mir auf den Weg zu machen. „Sag mal, bist du sicher, dass du James da letztens richtig verstanden hast?“, wollte sie grinsend wissen. Natürlich war ihr aufgefallen, dass er alles andere als unsicheren Abstand nahm. „Ganz sicher.“, antwortete ich nickend.

„Und was war das in den Pausen dann bitte? Das sah mir nicht nach einem *Korb* aus.“
 „Keine Ahnung...und eigentlich will ich mir auch den Kopf nicht weiter drüber zerbrechen.“

„Ich hab ja gesagt, du musst es noch einmal probieren!“, und wieder fing das an. Die Augen verdreht, machte ich mir gar nicht erst die Mühe zu widersprechen.

„Ich muss hier lang. Wir sehen uns morgen.“, doch noch bevor ich weiter gehen konnte, rief sie mich erneut zurück. „Du kommst doch am Wochenende mit, ja?“
 Auf ihre Frage musste ich lachen, dann folgte meine einfache Antwort: „Nein, keine Lust.“

Und das war mein voller Ernst.

□ Lass uns nun einen Blick in Jessys Kopf werfen.

Im ersten Moment hatte ich vor gehabt ihr hinterher zu rufen, sie umzustimmen. Wieso kniff sie? Es lief doch bestens..! Okay, zugegeben...James hatte sich vielleicht etwas widersprüchlich ausgedrückt. Aber vielleicht hatte er sich das restliche Wochenende über wirklich Gedanken gemacht und war zu dem Entschluss gekommen, dass Suzie doch perfekt für ihn war. „Dir wasche ich schon noch den Kopf...“, murrte ich jedoch bloß leise und wand mich seufzend zum gehen um. Kaum hatte ich meinen Blick auf den Weg gerichtet, ließ mich das, was ich sah innerlich durchdrehen. Meine Schritte verlangsamten sich automatisch und ich merkte, wie mein Körper aufgeregt verkrampfte. *Ganz ruhig...*

„Oh, hey.“, sprach Patrick mich an, als er bloß noch wenige Meter von mir entfernt war. Nun blieb ich ganz stehen und gab mir alle Mühe ihm mein süßestes Lächeln zu schenken. „Hi!“, meine Stimme überschlug sich vor Aufregung wieder halb und da ich nicht wusste, was ich mit meinen Händen machen sollte, schob ich diese einfach in die Hosentaschen meiner Jeans, wo ich einen kleinen Gegenstand ertastete.

„Ahh, da fällt mir was ein!“, entfuhr es mir und schon hatte ich seinen Stick aus meiner Hosentasche gezogen. „Hier, den dürftest du vermissen. Die Musik ist wirklich gut, danke.“

Lächelnd nahm er das kleine Ding entgegen und nickte mir lässig zu.

„Das freut mich, wusste ich doch, ich hab ein bisschen was auf dem Pc, das dir gefallen könnte.“ Mit strahlenden Augen nickte ich zufrieden. Hatte ich jemals einen Jungen getroffen, der so perfekt schien? An ihm stimmte einfach alles...sein wirres und doch stets gepflegtes Haar. Dieser Duft. Seine angenehme Stimme. Und von seinem wundervollen, schiefen Lächeln wollen wir gar nicht erst anfangen...

„Jessy!“ - Und nun stelle ich euch erneut das genau Gegenteil von Patricks Perfektion vor: Casey - Da war wirklich jemand scharf aufs Sterben.

„Du musst zum Bahnhof, oder? Ich begleite dich, komm.“

„Lass mich in Ruhe, ich unterhalte mich gerade.“, wollte ich ihn absägen, doch wie wir Casey alle kannten...das half nicht im Geringsten.

„Aber so verpasst du noch deine Bahn und musst ne halbe Stunde umsonst warten!“
Ich gab mir alle Mühe gelassen zu wirken und nicht schon wieder die Fassung durch Casey zu verlieren, doch machte er es mir sehr schwer.

„Ist schon okay.“, schaltete sich Patrick plötzlich ein und hob die Schultern leicht an.
„Mach dich lieber auf den Weg, ich muss auch weiter. Man sieht sich. Viel Spaß noch.“
Und schon war er an mir vorbei gegangen und mir blieb nichts anderes übrig, als ihm wehmütig nachzusehen. „Du bist der Teufel!“, fauchte ich Casey an, als Patrick weit genug entfernt war. „Ich wollte dir nur den Gefallen tun und dich begleiten...“

Er wollte mir einen Gefallen tun? Wieso ließ er sich dann nicht einfach lebendig begraben?! „Gefallen? Damit tust du mir keinen Gefallen!“

Und schon schritt ich zielstrebig voran - in der Hoffnung ihn abzuhängen, vergeblich.

„Geh endlich weg!“, versuchte ich es erneut, als mir auffiel, dass er mir wieder wie ein kleines verlorenes Hündchen nachlief.

„Das hier ist ein freies Land, ich kann tun und lassen was ich will!“, fing er jetzt sogar an noch kindischer zu werden? Himmel...

Also gut. Das hier war ein freies Land? Dann musste ich ja auch nicht mit ihm reden. Suzie war die Königin des Ignorierens, jetzt konnte ich testen, ob ich über die Jahre von ihr gelernt hatte. Und nur nach wenigen Minuten sprang er darauf an.

„Hör auf mich zu ignorieren, was hab ich dir getan, Jessy?!“

Ich konnte den Mund einfach nicht halten...

„1. Du erzählst ich wäre deine Freundin, hallo? Erde an Casey, soweit kommt es niemals! 2. Ich weiß, was du versuchst...du willst mir bei Patrick dazwischen funken - vergiss es!

Ich habe gelernt dich zu hassen! Und daran bist du alleine Schuld!“

„Du hasst mich nicht! Sonst wärst du nicht hier bei mir!“

„Willst du mich auf den Arm nehmen?! **Du** bist mir nachgerannt, nicht andersrum!“

Als wir am Bahnhof ankamen, nahm ich eine Stufe nach der anderen und kochte dank ihm innerlich wieder. Und noch immer hatte er nicht genug und wagte es mir sogar bis an mein Gleis zu folgen. „Ich weiß, dass du mich liebst!“, rief er mir nach, und bereits die ersten Leute drehten sich nach uns um... „Das langt...“, sprach ich leise und holte Luft.

Meine Bahn war bereits zu sehen - perfektes Timing also.

„Als ob ich jemanden wie dich lieben würde! Du bist unerträglich! Sieh endlich ein, dass das mit uns niemals etwas wird! Und jetzt verschwinde, bevor ich dich hier und jetzt eigenhändig erschlage!“, und genau in diesem Moment hielt meine Bahn und die Türen öffneten sich. Jetzt waren wir wirklich aufgefallen. Man tuschelte und lachte über uns...oder eher...über ihn, immerhin hatte er eben den Korb seines Lebens bekommen. Und wenn er sich nicht änderte würde das wohl kaum der letzte gewesen sein.

[□ Zurück zu Suzie Hatcher.](#)

Ja, ich hatte gesagt, dass ich nicht kommen würde...dieser blöde Jahrmarkt konnte mir gestohlen bleiben. Immerhin war ich schon tausend mal auf so etwas gewesen. Als Kind hatte ich Jahrmärkte gehasst. Sie waren überfüllt und wirr. Doch gerade hasste ich sie aus einem anderen Grund...und zwar aus dem, dass ich nun doch bei Jessy stand und mit ihr wartete. Wartete, bis wir von den Jungs abgeholt wurden und mit ihnen zusammen über den ausgeschmückten Platz streiften und uns die Stände und Fahrgeschäfte genauer anschauen konnten...außerdem hatte ich mir den ganzen Rest

der Woche alle Mühe der Welt gegeben nicht alleine mit James zu enden. Ich wollte eigentlich gar keine Beziehung mehr...ich hatte plötzlich wieder diese akute Angst,alles zu zerstören. Und genau das hatte ich Jessy bei jedem unserer Telefonate gesagt, bei denen sie mich immer wieder hatte umstimmen wollen heute Abend doch zu kommen...und sie hatte es wirklich geschafft.

Und soll ich euch noch etwas erzählen? Immer wenn ich gesagt hatte, dass ich mich mit einer Freundschaft doch zufrieden geben würde, hatte sie gelacht...!

„Zieh nicht so ein Gesicht.“, forderte sie mich erneut auf und lächelte mich breit an.

„Ich für meinen Teil liebe Jahrmärkte!“, doch damit heiterte sie mich sicher nicht auf.

„Su, was soll das? Nutze doch einfach deine Chance...und außerdem...was hast du zu verlieren? Die Freundschaft ist jetzt sowieso schon hinüber...jeder sieht euch bereits als Paar, keiner mehr als gute Freunde - nicht mal ihr selbst!“

Ich hasste es, wenn sie Recht hatte und Diskussionen, die ich gewinnen wollte, gewann.

„...Du hast ja Recht.“, gab ich also schließlich kleinlaut zu.

„Ich weiß, und jetzt streng dich etwas an, okay? Wo ist die ungeschlagene Kämpferin geblieben?“, und wieder hatte sie Recht. Eigentlich war ich kein missmutiges, grummeliges Häufchen Elend...und schon hatte sie es geschafft mich doch zum Grinsen zu bringen. „Du glaubst also wirklich noch, dass ich ihn kriegen kann?“, wollte ich wissen. Die Frage schien Jessy zu wundern, doch nickte sie.

„Ich habe nie aufgehört das zu glauben.“ - Und schon war mein Kampfgeist und mein Selbstbewusstsein aus unerklärlichen Gründen wieder zum Leben erweckt worden.

Wo waren also die Kerle...?

Es dauerte keine weiteren 5 Minuten, da gab Jessy auf und beschloss, dass wir bereits selbst eine Runde drehen sollten.

„Sie sind zu spät. Wenn sie uns suchen, rufen sie sicher an.“, das war ihre Meinung, die ich Schultern zuckend annahm. Bestimmt hatte sie Recht.

Mit Jessy an meiner Seite schlenderte ich also voraus, es roch nach Süßem und überall sprangen aufgeregte Kinder herum, die es ihren Eltern schwer machten sie nicht in dem Getümmel aus den Augen zu verlieren. „Lass uns in den Freefalltower steigen!“, lenkte Jessy meine Aufmerksamkeit verwundert auf die Meter hohe Attraktion.

Hier gab es einen Freefalltower? Nicht übel. Doch seid wann fuhr Jessy so etwas? In Achter bahnen jeder Art bekam man sie schnell...aber mir grausiger Höhe hatte sie es nicht. In einer Achterbahn fällt man immerhin nicht bloß in die Tiefe.

„Sicher, dass du das willst?“, hakte ich verblüfft nach und sah zu, wie der Wagon in die Tiefe raste. Lautes Geschrei übertönte uns, sodass ich Jessys Antwort nicht verstand. Doch die Tatsache, dass sie bereits vorgelaufen war um Karten zu kaufen erklärte wohl alles. Ihr gefolgt bezahlte ich meine eigene und stellte mich mit ihr an. Die Schlange war nicht lang, die meisten standen ein paar Meter entfernt und beobachtete das Geschehen unschlüssig darüber, ob sie es selbst ausprobieren wollten.

„Jetzt hab ich doch Angst...“, murmelte sie plötzlich nervös vor sich her und sah zu wie die letzten Gäste ausstiegen und man die Absperrung für die nächsten Opfer öffnete - und zu diesen gehörten bereits wir. „Das fällt dir wirklich früh ein.“

Ich erinnerte mich noch ganz genau daran, wie es sich anfühlte solch ein Teil zu fahren. Damals war ich mit Freunden unterwegs gewesen und nach spontanen Überlegungen hatten wir uns den erstbesten Freizeitpark in der Nähe ausgesucht und beschlossen ihn unsicher zu machen. Das war ein Tag... Zwischen zwei Kumpels hatte ich mich in einen solchen Turm platziert und festgeschnallt. Eigentlich war alles genau

so gewesen wie jetzt auch, nur dass dieser Turm hier bei weitem nicht so hoch war, wie der eines waschechten Freizeitparks. Bis heute werde ich von den beiden Jungs jedes mal aufgezogen, wie sich beim Schreien meine Stimme überschlagen hatte und was für ein erschrockenes Gesicht ich auf dem Foto gemacht hatte, als der Wagon plötzlich fallen gelassen wurde. Wer kommt auch auf die Idee, die Kamera auf diesen Moment auszurichten...?

Jessy saß nun also festgeschnallt neben mir und krallte sich nervös an meine freie Hand.

„Können wir nicht doch wieder aussteigen? Bitte...“, doch das war leider unmöglich, da wir im selben Moment angehoben wurden und in die Höhe stiegen.

Oben angekommen ist nicht zu verachten, dass es doch wirklich hoch war und mein einen perfekten Überblick auf den restlichen, beleuchteten Markt geboten bekam.

Ich wollte gerade zu Jessy rüber sehen, als diese kurz locker ließ und sich mit beiden Händen durch die Haare fuhr...hätte sie das mal lieber verschoben, denn passend auf die Sekunde rastete der Wagon mit einem lauten *klick* aus und wir hoben von den Sitzen ab. Man hörte nichts außer schrille Schreie und auch ich klammerte mich nun erschrocken fest. Der Wind peitschte uns entgegen, doch so schnell wie alles angefangen hatte, war es auch schon wieder vorbei und die Sicherheitsgute öffneten sich von selbst.

„Unglaublich!“, stieß ich begeistert aus und sprang auf die Beine.

Jessy war sitzen geblieben und atmete schwer. Ihre Haare verdeckten ihr Gesicht und wuselten wirr auf ihrem Kopf herum. **Jetzt** sollte sie, sie sich richten...

„Jess?“, sprach ich sie direkt an, doch kam mir ein junger Mann zuvor, der vor Jessy stehen geblieben war und ihr die Hand reichte. Er arbeitete hier und hatte zuvor unsere Sicherheit überprüft. „Alles okay kleines? Komm schon, ich helfe dir auf.“, bot er freundlich an, jetzt blickte Jessy auf, doch konnte man ihre Augen nicht sehen...eigentlich blieb sogar ihr gesamtes Gesicht verborgen. Doch griff sie seine Hand und wollte schwungvoll aus dem Sitz rutschen...*Baaaam!*...hatte sie sich jedoch unelegant den Kopf an den Sicherheitsbügel über ihr gestoßen und fiel kurz wieder zurück. Jammernd legte sie die Hand an die schmerzende Stelle, der Kerl verkniff sich das Grinsen mit aller Mühe und zog sie nun ohne ihre Hilfe auf die Beine. „Nicht so stürmisch.“, warnte er sie und ließ sie zwinkernd wieder los, als er die anderen für die nächste Fahrt reinlassen musste.

Ich gab mir nicht die Mühe, nicht zu lachen. Dafür hatte das viel zu komisch ausgesehen!

„Ohje, Jessy. Was machst du nur immer?“, ich griff lachend ihren Arm und zog sie weg von dem Tower. „Das ist nicht komisch! Ich hab mich zu Tode blamiert!“ - zu Tode wohl kaum, immerhin lebte sie noch. Aber blamiert hatte sie sich durchaus. „Bloß ein bisschen.“, zwinkerte ich ihr zu, als sie sich endlich um ihre Haare kümmerte und ich ihr wieder ins Gesicht schauen konnte. „Noch immer keine Spur von ihnen...“, wechselte Jessy das Thema, doch im selben Moment erblickte ich zwischen den fremden Gesichtern das von James, der lächelnd auf uns zugelaufen kam.

„Da ist James.“, informierte ich Jessy sogleich und winkte ihm grinsend zu. Überrascht sah sie in seine Richtung, erkannte ihn jedoch nicht gleich. „Alleine? Wo ist Jamie?“, nach Casey fragte sie erst gar nicht. „Hey ihr beiden.“, begrüßte er uns strahlend, als er bei uns angekommen war, dann folgte auch schon seine Erklärung: „Casey lässt sich dank dir nicht hier blicken, Jess. Und Jamie konnte nicht... ich hab euch angerufen, aber irgendwie war das keine hilfreiche Idee.“, mein Handy aus der Tasche gekramt, warf ich einen Blick auf den Display. Er hatte wirklich angerufen - Upps.

„Naja, kein Problem. Ich hab euch ja gefunden. Freunde von mir warten an dem großen Zelt hinten, lasst uns mal rüber gehen.“, nickend ließen wir uns überreden und folgten ihm den schmalen Weg entlang, der eindeutig viel zu überfüllt war. Nach Jessys Hand gegriffen, um sie nicht zu verlieren, drängelte sie sich kleinlaut voran und zog mich hinter sich her. Im Schneckentempo kamen wir einem großen weißen Zelt näher, als James sich umdrehte und stehen blieb, um uns vorzulassen. „Geht ihr vor. Dann hab ich euch besser im Auge und verliere keine.“, Jessy war bereits sichtlich genervt davon, dass wir bloß so stockend voran kamen und immerwieder angerempelt wurden.

Seufzend sank auch meine Laune durch dieses langsame Gedrängel, ob James noch hinter mir war wusste ich nicht...jetzt durften wir also aufpassen, ihn nicht zu verlieren.

Doch kaum hatte ich mich umgedreht, um nach ihm zu sehen, rannte er mich fast um. „Oh, Entschuldige.“, lachend sah er zu mir herunter und legte die Arme um meine Hüfte.

Zufrieden über diese selbstbewusste Tat, trotteten wir weiter, ohne dass ich auch nur einen Millimeter von ihm wegrutschte...und wie das Leben so spielte - kaum hatte ich den Punkt erreicht, in dem ich noch Stunden so hier hätte mit ihm herumlaufen können, kamen wir an und er ließ mich los, um seinen uns unbekanntem Freunden zuzuwinken.

„Da drüben, kommt. Ich stell euch vor.“, vor dem Zelt standen junge Leute in unserem Alter, drin wurde mächtig gefeiert. „Wenigstens sind wir aus dieser Gasse raus, das war ja unerträglich.“, Jessy hatte meine Hand noch nicht losgelassen, erst als wir vorgestellt und sogleich offenherzig gedrückt wurden. Nun standen wir bei zwei weiteren Kerlen und einem süßen, blonden Mädchen, die wohl die Freundin einer der jungen Männer darstellte.

„Warst du schon mal drin gucken, James?“, wollte einer von ihnen grinsend wissen und trank dann einen Schluck des Bieres, welches er lässig in der Hand schwänkte.

„Nein...viel zu voll. Da drin ist es unmöglich, ihr über den Weg zu laufen.“, er zuckte mit den Schultern und warf einen verstohlenen Blick in die Richtung des Zelteingangs. Moment! ...*unmöglich ihr über den Weg zu laufen?* Wer war **ihr**?

Die Augenbrauen zusammengezogen warf ich Jessy einen skeptischen Blick zu.

„Auf wen wartet ihr denn noch?“, sprang Jessy an und erkundigte sich in meinem Namen unauffällig. „Unwichtig.“, winkten die beiden nahezu gleichzeitig ab und begannen dann ertappt zu lachen. Irgendetwas war hier faul und das ging mir gewaltig gegen den Strich.

„Auch ein Bier?“, bot man uns an, um das Thema wohl fallen zu lassen. Jessy griff bereitwillig zu, doch ich nahm ihr die Flasche schnell wieder ab und stellte sie zurück.

„Nein, schon okay. Eigentlich wollten wir uns auch noch mal umsehen. Das ist doch okay, oder? Wir sind gleich zurück.“, ohne auf eine Antwort zu warten, schleppte ich Jessy ein paar Meter weit mit. „Wer ist diese **ihr**? Hat er dir was gesagt?“, sprudelte es neugierig aus mir heraus, als wir weit genug von ihnen entfernt waren.

„Ganz ruhig, Su. Keine Ahnung, wer sie ist. Vielleicht eine gute Freundin.“

„Ich kenne seine *guten Freundinnen*, Jess.“

„Jetzt mal nicht den Teufel an die Wand. James ist nicht gerade ein großer Aufreisser. Vielleicht wars auch irgend ne Maus von dem anderen Typen. Du überreagierst.“

Vielleicht hatte sie Recht...nur passte mir das Gesprächsthema von eben, nachdem mein Selbstbewusstsein und mein Mut gerade wieder ihren Dienst antraten, sehr schlecht.

„Okay...du hast Recht. Also er nun doch plötzlich eine andere im Auge hätte...albern, nicht?“ - „Ja, keine Panik. Lass uns zurück gehen. Vielleicht finden wir das ja noch raus.“

Und so blieben wir wirklich nur wenige Minuten weg und gesellten uns lächelnd wieder zurück zu der kleinen Gruppe.

„Und? Habt ihr wen gefunden?“, wollte das Mädchen lächelnd wissen, als wir zurück waren und wartete auf eine Antwort. Sie besaß eine sympathische Ausstrahlung, die mich irgendwie beruhigte. „Ja, waren kurz drüben bei Freunden.“, gab ich ihr ihre ersehnte Antwort und erfand eine kleine Geschichte über ein imaginäres Gespräch.

Natürlich entging mir nebenbei nicht, wie James an seinem Handy gehangen hatte und stur den Bildschirm betrachtete. Dabei war er kein typischer Handy-Mensch. Er benutzte es sogar äußerst selten...und wieder ertappte ich mich dabei, wie Eifersucht in mir hochkam - wobei, nein! Eifersucht? Unmöglich. Ich war noch nie wegen eines Kerls eifersüchtig gewesen...vielleicht war ich auch einfach nur überneugierig.

„Sie wollte sich melden...“, richtete er leise Worte an seinen Kumpel, der fraglich die Schultern anhub. Noch bevor sein Blick meinen traf, wick ich aus und wand mich wieder der Kleinen zu. „Wie lange seid ihr eigentlich schon hier?“, wollte ich von ihr wissen und hoffte, so den Anschein zu vermitteln, dass ich mich vollstens auf sie und unsere Unterhaltung konzentrierte. Doch auch diesmal lauschte ich nicht ihren Worten, sondern James': „Ich stehe bloß für sie hier rum. Vielleicht gehe ich doch kurz mal rein.“

Stopp - jetzt wollte er *ihr* suchen?! Weil er wegen ihr hier stand? Sicher nicht!

„Also wir sind schon echt lange hier!“, stieß ich seufzend aus.

„Eigentlich hätten wir schon vor ner Stunde zuhause sein sollen.“ - Moment? Wir waren wenn es hoch kam erst 2 Stunden hier? Eine schwache Lüge...Egal...

„Und es wird langsam auch echt kalt!“, Jessy sah irritiert zu mir herüber, verstand dann aber was ich vorhatte und spielte vorsichtig mit.

„Ja, stimmt...lass uns zum Bahnhof gehen, Su. Bevor es noch Ärger gibt.“ - sehr gut, hatte sie das gemacht, genau das wollte ich erreichen!

„Ja, wir sollten gehen.“, nun sah uns auch die Kleine verwundert an.

„Aber es ist doch erst 23 Uhr.“, murmelte sie leise, dann schaltete sich James ein.

„Schon? Aber so lange seid ihr doch noch nicht hier... bleibt doch noch etwas. Ihr wisst nicht einmal, wo der Bahnhof ist.“, ich griff seine Worte zufrieden auf und zuckte mit den Schultern. „Meine Eltern sind noch wegen letztem Wochenende sauer. Es ist etwas spät geworden, deswegen soll es jetzt früher werden.“, das war nicht einmal gelogen. Zwar hatte ich Hausarrest aufgeschwatzt bekommen, doch diese Strafe war über die Woche schnell in Vergessenheit geraten, jetzt musste ich bloß vor 1 Uhr Zuhause sein. Sonst durfte ich ausgehen. Außerdem waren meine Eltern immer beruhigt, wenn sie wussten, dass ich mit James unterwegs war...

„Alleine finden wir nie zum Bahnhof.“, jammerte Jessy plötzlich zu meiner Überraschung. In diesem Moment hätte ich sie am liebsten geküsst - manchmal war sie wirklich die beste Schauspielerin der Welt, sie wusste einfach immer, was ich vor hatte und wie man dies gekonnt erreichte. James sah ein letztes mal zurück, seufzte dann leise und packte sein Handy wieder weg. „Okay, ich komme mit.“

Als ich mich zum Gehen abwand zierte ein triumphierendes Lächeln meine Lippen. Jessy hatte Recht...wäre dieses andere Mädchen wirklich so wichtig gewesen, hätte er sie nicht einfach alleine in diesem Zelt feiern lassen - ich an seiner Stelle hätte es zumindest nicht getan. „Dann kommen wir auch schon jetzt mit.“, beschloss das blonde Mädchen plötzlich und zog ihren Freund mit, der sich durch das Versprechen

bei ihr Übernachten zu dürfen bereitwillig locken ließ. Und so machten wir uns also zu fünft erneut durch das Gedrängel, diesmal jedoch ohne überschüssige Nähe, das störte mich jedoch nicht. Mich beruhigte im Moment die Tatsache, dass ich mir umsonst Sorgen gemacht hatte genug.

Auf unserem Weg zum Bahnhof begegneten wir einigen betrunkenen Jugendlichen, die sich uns lachend anschlossen und durch die Dunkelheit führen ließen. Wahrscheinlich wäre ihnen nicht einmal aufgefallen, wenn wir sie hätten verschleppen wollen...wenn man selbst keinen Alkohol angerührt hatte und es mit Betrunkenen zu tun bekam, fiel einem doch immer wieder auf wie erbärmlich Menschen werden konnten...

Als wir an unserem Ziel angekommen waren, hatte sich vor dem Fahrkartenautomat eine Schlange gebildet, sodass wir beschlossen schwarz zu fahren - wir hatten es immerhin nicht weit. „Die Bahn kommt in 5 Minuten.“, ergriff James das Wort, als er seine Jacke auszog und mir um die Schultern warf. „Mir ist nicht kalt.“, protestierte ich sogleich und sah verwundert zu ihm rüber. „Dir ist immer kalt.“, wahre Worte. Und auch jetzt fühlte sich der warme Stoff auf meinen Schultern angenehm an, doch schüttelte ich trotzdem den Kopf.

James zog mir die Jacke also seufzend wieder von den Schultern, reichte sie zwinkernd Jessy und tätschelte mir unvorsichtig den Kopf. „Dann frier halt. War bloß nett gemeint.“

Wieso ich seine Jacke nicht behalten hatte und sie nun Jessy trug? Aus dem ganz einfachen Grund, dass Jessy wirklich zu frieren schien...und irgendwie musste ich sie ja für ihren verlässlichen Einsatz belohnen, auch wenn das bloß der kleine Vorgeschmack meiner Belohnung war.

Lautstark traf unsere Bahn schließlich ein. Es drängelten sich gefühlte Zehntausende in ein Abteil, doch zu unserem Glück fanden wir schnell noch einen freien Viererplatz, auf dessen Sitze wir uns verteilten. Da wir jedoch zu fünft waren, zog James mich auf seinen Schoß. Die letzten Unterhaltungen in unserem kleinen Kreis waren bloß noch oberflächliches Gerede, bis Jessy und ich aussteigen mussten, uns verabschiedeten und uns auf den Heimweg machten. Das letzte Stück zu mir war alles andere als weit, doch lief ich besonders nachts nicht gerne in der Gegend von Bahnhöfen herum, irgendwie hatte das stets etwas unheimliches an sich. Jessy hatte die Jacke zurückgegeben und verschrenkte nun die Arme, um sich etwas warm zu halten.

„Wo blieb der Abschiedskuss?“, zog sie mich herzlich auf und fing sich so einen sachten Stoß in die Rippen ein, wir lachten beide. Ich hatte einmal von mir aus geküsst und war mir beinahe sicher, es nie wieder zu tun!

Als wir die Haustür betraten herrschte in der Wohnung schon völlige Stille. Alle schienen bereits zu schlafen, so stand Jessy und mir also eine ruhige Nacht bevor. In meinem Zimmer zogen wir uns als erstes bequemere Klamotten an und kuschelten uns dann in unsere Decken ein um aufzuwärmen. „Ahh, ich hab noch was nettes für dich.“

Wieder aufgesprungen, verließ ich kurz das Zimmer und kam wenige Minuten später mit zwei kleinen Gläsern wieder in der sich eine Menge Eis und eine hellbraune Flüssigkeit befand. Whisky - Jessy liebte das Zeug. Ich hasste es...der Geschmack war mir zu wieder, doch da sie sich heute so wundervoll verhalten hatte, stieß ich mit ihr an und schluckte das Zeug - diesmal ohne zu jammern - herunter.